



Mord im Netz – Fiktive Netzwerke der Krimireihe „Tatort“ Regionale und diachrone Perspektiven

FRAGESTELLUNG & METHODE

Mit Hilfe der sozialen Netzwerkanalyse und des im Cluster entwickelten Softwareprogramm VennMaker werden exemplarisch Folgen der deutschen Krimireihe „Tatort“ untersucht. Hierzu werden aus verschiedenen Regionen sowie Zeithorizonten zwischen 1970 und 2010 einzelne „Tatorte“ mit netzwerkanalytischen Methoden analysiert und die Ergebnisse synchron (regional) und diachron verglichen. Der „Tatort“ ist nicht nur die älteste und beliebteste deutsche Krimireihe, er unterhält auch jeden Sonntag junge und alte „Seher“. Durch die föderale Struktur der ARD-Sendeanstalten macht er erfolgreich regionaltypische Identifikationsangebote („Tatorte“ aus der eigenen Region sind i.d.R. beim Publikum am beliebtesten).

Neben den Egonetzwerken der Protagonisten (Kommissar/in und etablierte Hauptfiguren) werden die Gesamtnetzwerke der Folgen visualisiert und analysiert. Dabei ergeben sich Strukturähnlichkeiten und -differenzen, die Aussagen über die Reflexion von zeittypischen soziokulturellen Wertvorstellungen, Beziehungstypen, Clustern, dahinter stehenden Rollenmodellen und Themen im Film zulassen. Fernsehreihen eignen sich besonders gut zur Analyse sozialer Netzwerke, da die Protagonisten und ihre Beziehungen genretypisch eindeutig konturiert werden. Charaktere, ihre Kontakte und Konflikte können damit besser als bei lebenden Personen einer strukturalen Analyse unterzogen werden.

Hypothesen

- Soziale Strukturen im Film spiegeln soziale Strukturen der Gesellschaft in ihrem zeithistorischen Kontext und Wandel wider.
- Die sozialen Netzwerke der Protagonisten verändern sich im Lauf der Jahre entlang von Mustern, die auch gesellschaftliche Veränderungen widerspiegeln.
- Die in den Folgen inszenierten regionaltypischen Unterschiede lassen Rückschlüsse auf vorhandene sozialräumliche Unterschiede zu.

Datenquellen:

- Primärquellen: Verschiedene „Tatort“-Folgen aus unterschiedlichen Regionen und Zeithorizonten; Originaldrehbücher; Zeitdokumente
- Sekundärquellen: Informationen über die Rollen der Schauspieler in den Filmen (z.B. Tatort-bezogene wiss. Quellen, Interviews mit Regisseuren, Schauspielern usw.)

Methoden:

- Egozentrierte Netzwerkanalyse der Hauptprotagonisten
- Gesamtnetzwerkanalyse
- Qualitative Inhaltsanalyse von Drehbüchern
- Experten-Interviews mit Drehbuchautoren („Genre-Interviews“)
- Partizipative Interviews mit den Drehbuchautoren/Regisseuren der analysierten Folgen („kommunikative Validierung“)
- Diskursanalysen (was der Drehbuchautor wollte und was nach dem Schnitt daraus geworden ist)

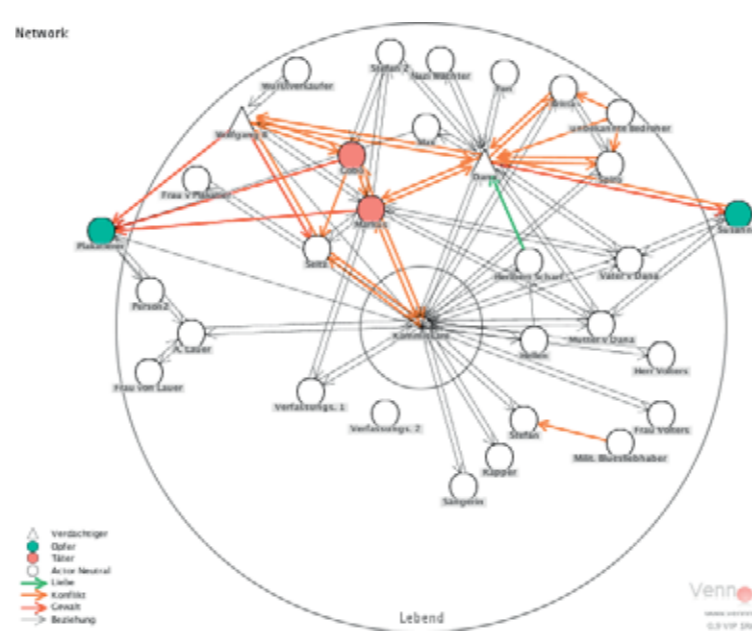
ARBEITSSTAND

Neben ersten Literaturrecherchen wurde ein Experten-gespräch mit Juniorprofessor Michael Schnegg geführt. Um einen ersten Eindruck für die praktische Umsetzung des Forschungsvorhabens zu gewinnen, wurde eine „Tatort“-Folge mit VennMaker netzwerkanalytisch untersucht.

Personal- und Sachkosten / Laufzeit:

Bei grundsätzlich positiver Beurteilung durch den Beirat soll bis Ende Oktober 2009 ein Projektproposal erstellt werden, das bei der nächsten Sitzung dem Vorstand des Clusters zur Entscheidung vorgelegt wird. Im Bewilligungsfall soll das Teilprojekt mit einer halben Mitarbeiterstelle ab Januar 2010 für zwei Jahre (E 13/2 bis Ende Laufzeit des Clusters Dezember 2011) und den üblichen Hilfskraftmitteln ausgestattet werden.

Das dargestellte Netzwerk zeigt die Beziehungsstruktur am Ende der „Tatort“-Folge „Schwelbrand“. Die Graphik wurde mit VennMaker während des Films gezeichnet.



Das Netzwerk der „Tatort“-Folge „Schwelbrand“, dargestellt mit einem Spring Embedder Layout. Hier wird deutlich, dass die Hauptprotagonisten auch die meisten Beziehungen besitzen und eine zentrale Position im Netzwerk einnehmen.

